



„Alex und Tanja
28.1.97“, 63 x 48 cm,
Kreiden auf
Ingrespapier

Georg C. Wirnharter

11.07.1954, Aichach
1974-1978 Studium an der Akademie
der Bildenden Künste in München
1990 Kunstsommer Irsee bei Bernhard Heisig
Seit 1980 Tätigkeit als Kunsterzieher
am Holbein-Gymnasium in Augsburg

1981-1988 expressiv-realistische Figurenbilder
1989-2003 fotorealistische Malerei und Atelierstillleben,
Keramiken
2004-2007 illustrative Zeichnungen, Malereien und
Tonreliefs
zu literarischen Motiven
seit 2008 Interieur- und Gartenbilder
seit 2012 Aktmalerei

1. Preis der Ecke Galerie 2002
Preis der Ecke zum Kleinen Format 2005

Einzelausstellungen: Auswahl

1985 Antonspfründe, Augsburg
1986 Leonard Perlson Gallery, New York City
1994 Richard-Wagner-Hof, 100 Vasenfrauen, Augsburg
1999 Kunstwerk, Friedberg
2004 Bundespatentgericht, München
2012 Rathaus Stadtbergen

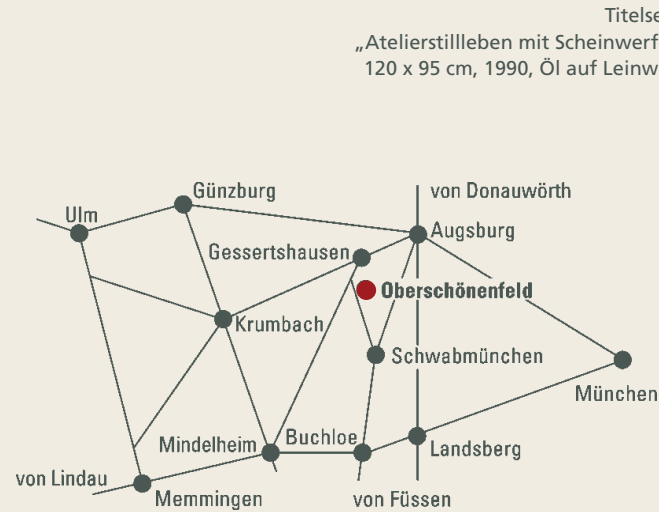
Begleitprogramm:

Künstlerführung:

Georg C. Wirnharter führt durch seine Ausstellung:
Sonntag, 7. Februar 2016, 15.00 Uhr

Künstlergespräch mit Georg C. Wirnharter:

Sonntag, 21. Februar, 15.00 Uhr



Schwäbische Galerie im Volkskundemuseum Oberschönenfeld

Oberschönenfeld 4
86459 Gessertshausen
Tel. 08238 / 30 01-0, Fax 08238 / 30 01-10
svo@bezirk-schwaben.de
www.schwaebisches-volkskundemuseum.de

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag von 10.00 bis 17.00 Uhr,
montags geschlossen, an allen Feiertagen geöffnet.
Fastnachtsdienstag 10.00 bis 14.00 Uhr.
Für Gruppen auch nach Vereinbarung.

Georg C. Wirnharter: Malerei, Grafik und Tonreliefs Arbeiten aus 30 Jahren

17. Januar bis 21. Februar 2016
Schwäbische Galerie im
Volkskundemuseum Oberschönenfeld



Gestaltung: Beatrice Schmucker, www.redhood.de / Fotos: Georg C. Wirnharter

Der Landkreis Augsburg zu Gast in der Schwäbischen Galerie

Die umfangreiche Einzelausstellung von Georg C. Wirnharter aus Stadtbergen zeigt Werke aus drei Jahrzehnten. Den detailliert ausgearbeiteten Gemälden stehen locker aufgefasste Zeichnungen gegenüber, sie leben durch ihre sichere Strichführung und sind für den Künstler so wertvoll wie ein gutes Bild.

Seine Bilder thematisieren einen fortwährenden Dialog zwischen Kunst, Gesellschaft und Alltag. In den späten 1980er- und frühen 1990er-Jahren löste sich der Künstler von Vorbildern wie Max Beckmann oder Francis Bacon, doch Anklänge an einen karikierenden, überzeichnenden Stil sind durchaus weiterhin bei seinen Figurenbildern vorhanden.

Vorwiegend in Augsburg, aber auch zum Beispiel in Berlin, entstanden seine Städtebilder, die er zunächst fotografisch festhielt und dann malerisch umsetzte. Dabei korrespondieren hässliche, banale und gefällige Motive. Diese sind teils mit klaren Konturen und teils mit vom Sfumato geprägten Partien wiedergegeben. Somit erfährt die Idylle immer wieder eine Brechung, eine Störung. Besonders spannend sind Georg C. Wirnharters Bilder von Menschen bei der Betrachtung von Kunstwerken oder beim Besuch eines Museums:



Der Dialog, den er als Maler ständig mit der Kunst führt und zu dem er als Kunsterzieher seine Schüler anregt, findet hier seinen Widerhall.

Die meisten Motive aus Georg C. Wirnharters Werk jedoch stammen aus seiner unmittelbaren Umgebung und basieren auf der direkten Anschauung: das Atelier, der Blick aus dem Fenster, der Garten. Ein Thema, das in allen Schaffensphasen des Künstlers einen großen Raum einnimmt, ist die Darstellung seines Ateliers. Arbeitsutensilien, Bilder und Skizzen, Bücher und Kunstkataloge, Objekte für Stillleben und schließlich das Aktmodell werden hier in Szene gesetzt. Die Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper stellt für den Künstler die interessanteste Aufgabe dar. Verschiedenste Körperhaltungen in unterschiedlichen Raum- und Lichtsituationen hält er beim wöchentlichen

„Renée rittlings auf Tisch mit afrikanischer Figur“,
90 x 70 cm, 2014, Öl auf Leinwand



„Hasenbräu“,
80 x 100 cm, 2012,
Öl auf Leinwand

Aktzeichnen fest, die Einzigartigkeit der menschlichen Haut mit ihren Tönungen und Lichtreflexen beschäftigt ihn bei seiner Aktmalerei, die während stundenlanger Sitzungen im Atelier entsteht.

Eine Besonderheit in der Ausstellung bildet eine kleine Auswahl von Arbeiten aus einem großen Werkkomplex, der zu Michel Houellebecq's Roman Elementarteilchen entstanden ist. Mit den hier erstmals in dieser Form gezeigten Radierungen, Gemälden und Tonreliefs schließt sich der Kreis: Zunächst einmal steht wiederum eine sozialkritische Thematik im Mittelpunkt. Darüber hinaus spiegelt die Werkgruppe die Gratwanderung zwischen direkter Anschauung und Fotorealismus wider, ein Balanceakt, der sich durch Georg C. Wirnharters Schaffen der letzten Jahrzehnte zieht.